Breslauer Zeitung.

Vierteljährlicher Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhalb pro Quartal 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer kleinen Zeile 30 Pf., für Inserate aus Schlesien u. Posen 20 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 249. Abend-Ausgabe. Neunundsechszigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. **Montag, den 9. April 1888.**

Der Kaiser und die Armee.

Berlin, 8. April.

Die Arbeitskraft preußischer Könige ist überaus angestrengt. Die Anzahl derjenigen Dinge, in denen ihre persönliche Entscheidung erfordert, ihre eigenhändige Unterschrift eingeholt wird, ist eine erstaunlich große. Ob darin nicht mit der Zeit ein Wandel geschaffen werden wird, wage ich nicht zu entscheiden. Die Einsetzung der Stellvertretung des Kronprinzen scheint wenigstens den Zweck verfolgen zu sollen, den Kaiser unter den gegenwärtig obwaltenden Verhältnissen von solchen Geschäften zu entlasten, betreffs deren das Einholen seiner persönlichen Ansicht entbehrlich ist.

Mitten in dem Drange dieser Alltagsgeschäfte hat der Kaiser in den ersten vier Wochen seiner Regierung schon die Zeit gefunden, eine große Reform durchzusetzen. Den veränderten Anordnungen über die Ausbildung der Armee wird in militärischen Kreisen eine sehr große und sehr heilsame Bedeutung zugemessen. Sie verfolgt den Zweck, veraltete Bestimmungen zu beseitigen, die Armee vorzüglich auf dasjenige vorzubereiten, was ihre eigentliche Aufgabe ist, die Tüchtigkeit im Felde, und sie von Arbeiten zu befreien, die lediglich dem Zwecke der Heerschau dienen.

Diese Reform ist das eigenste Werk des Kaisers in seiner Eigenschaft als Oberfeldherr der Armee. Die Initiative dazu ist von ihm ausgegangen. Es verdient das besonders hervorgehoben zu werden. In Preußen ist man daran gewöhnt, daß in Heeresangelegenheiten der König der oberste Sachverständige ist. Und daß Kaiser Friedrich an sachverständigem Urtheil keinem seiner Vorfahren etwas nachgiebt, dafür spricht schon der Umstand, daß bisher noch kein Hohenzoller den Thron bestiegen hat, der schon vor seiner Thronbesteigung so reiche Lorbeeren geerntet hatte. Daß der Kaiser mit dieser Reform so schnell vorgegangen ist, liefert den Beweis, wie reiflich er sie zuvor erwogen hatte, und wie er auch in der Periode seiner traurigen Krankheit keinen Augenblick unterlassen hat, sich mit den Angelegenheiten des Heeres, die er in seinem Schreiben an den Reichskanzler in die erste Linie gestellt hat, nachdenkend zu beschäftigen. Wenn der Kaiser auch verhindert ist, sich durch das lebendige Wort an sein Volk zu wenden, so hat er doch durch diese wohlthätige Reform gezeigt, daß er eifrig und selbstthätig auch unter Hemmnissen alle die Aufgaben löst, die ihm gestellt sind.

Politische Uebersicht.

Breslau, 9. April.

Die **Kanzlerkrisis** bildet das Thema der Besprechung in der gesammten inländischen und auswärtigen Presse. Im Allgemeinen nimmt man an, daß die Krisis beseitigt sei; an dieser Ansicht hält vor Allem die „Nat.-Ztg." fest. Die Kr.-Ztg. schreibt:

Seit drei Tagen macht sich alle Welt Gedanken über die sogenannte „Kanzlerkrisis", mit welcher uns die „Köln. Ztg." vom 4. d. M. überraschte. Wir thun es natürlich auch, halten das aber für keinen Grund, die Ergebnisse dieser Betrachtungen, wie sie gehen und stehen, an die Oeffentlichkeit zu bringen, um so weniger, als die „Krisis" in diesem Augenblicke vielleicht gar nicht mehr das ist, was sie während einer halben Woche zu sein schien. Außerhalb des Kreises wirklich Eingeweihter — und wir möchten glauben, daß es deren gerade in dem vorliegenden Falle nur sehr wenige giebt — kann doch nur von Vermuthungen die Rede sein; da aber kommt nicht viel darauf an, ob dieselben etwas mehr oder weniger geschickt combinirt worden sind. Ueber das Thatsächliche, oder was dafür gehalten wird, gehen wir deshalb kurz hinweg. Der Kern der Sache liegt für uns nicht in dem oder jenem einzelnen Moment, sondern allein darin, daß es überhaupt zu Meinungsverschiedenheiten gekommen ist, welche das Verbleiben des Fürsten Bismarck in seinem weltverantwortlichen Amte haben in Frage stellen können. Niemand wird glauben, daß es sich dabei um Dinge nebensächlicher Art gehandelt habe. In dieser Ueberzeugung, die auch des Kanzlers Gegner theilen, drückt sich der Ernst der Frage aus, von der wir aber, wie gesagt, annehmen möchten, daß sie heute nicht mehr ganz dieselbe ist.

Dagegen läßt sich die „Post" aus Wien telegraphiren:

Berliner Privat-Nachrichten hiesiger Blätter melden, daß die Kanzlerkrise noch bevorstehe. Die Entscheidung werde wahrscheinlich noch einige Tage warten lassen. Es sei wahrscheinlich, daß eine ganze Reihe von Fragen den Kanzler zu seinem Schritte bestimmt haben, wenn auch das bewußte Eheproject den directen Anstoß gab.

Die „Köln. Ztg." schreibt:

Prinz Alexander von Battenberg wird **nicht** zum Geburtstag der Prinzessin Victoria nach Berlin kommen. Bis vor ganz kurzer Zeit hatte diese Absicht noch bestanden, nachdem die ursprünglich auf Ostern geplante Brautfahrt des Prinzen in letzter Stunde aufgegeben worden war. Man kann aus dieser abermaligen Vertagung des wiederholt festgesetzt gewesenen Besuchs des Prinzen von Battenberg den Schluß ziehen, daß die vielbesprochene Angelegenheit einstweilen nicht in einem den Anschauungen des Reichskanzlers entgegenstehenden Sinne entschieden worden ist. Ob der Aufschiebung derselben die völlige Aufhebung folgen werde, ist zur Stunde noch ungewiß.

Die Officiösen fahren fort, das Heirathsproject und die Persönlichkeit des Prinzen Alexander zum Gegenstand eingehender Erörterungen zu machen. Das „Dtsch. Tgbl." schreibt:

Vor dem Putsch, den Alexander von Battenberg zur Vereinigung von Rumelien und Bulgarien unternahm, wurde derselbe zu Giers nach Franzensbad berufen. Da Bulgarien und Rumelien ja stets durch russische Agenten beobachtet wurden, so war es natürlich, daß der russischen Regierung Mittheilungen über die Vorbereitungen zum Putsch zugingen. Die Zusammenkunft zwischen dem damaligen Fürsten von Bulgarien und dem russischen Minister sollte den Zweck haben, der russische Regierung Gewißheit über die Zukunftspläne des Fürsten zu schaffen; die russische Regierung wollte absolut jeden Gewaltstreich verhindern, da sie Gefährdung des europäischen Friedens befürchtete. Alexander von Battenberg gab dem Zaren Alexander durch Giers das Wort, Rumelien mit Bulgarien nicht durch einen Gewaltstreich zu vereinigen, überhaupt nichts ohne Einwilligung Rußlands zu unternehmen, was leicht verständlich ist, da er vor dem Putsch, vor dem serbischen Kriege mehrmals nur durch Autorität des russischen Zaren auf seinem Thron gehalten wurde und außerdem nur von russischem Gelde lebte, da er eine jährliche Subvention von 116 000 Rubel bezog. — Wenige Wochen nach dem Rendezvous in Franzenbad war Alexander von Battenberg in Rumelien und hatte derart, da man seinem Worte geglaubt hatte, sogar das über Bulgarien stets gut instruirte Rußland überrumpelt. Wer den streng rechtlichen Charakter Alexanders III. kennt, wird wissen, daß derselbe diesen Vertrauensbruch nie verzeihen würde, war er außerdem noch der kassesten Undank gegen Rußland. Die Entziehung der Subvention, die Ausstoßung des Battenbergers aus der russischen Armee sind ja ebenso bekannte Momente, wie der, daß er sich an England verkaufte. — Jetzt werden wohl die letzten, noch im Sterben gesprochenen Worte unseres Heldenkaisers jedem verständlich sein; er hat nicht ohne Grund unserem jetzigen Kronprinzen gerathen, die Empfindsamkeit des Zaren zu schonen, er, dieser Ehrencharakter par excellence, fühlte dem Zaren nach, daß derselbe gebrochenes Wort nie verzeihen würde. Konnte der langjährige erste Diener des Kaisers, unser Fürst-Kanzler, anders handeln, als er jetzt handelte? Er weiß und wußte zweifellos den oben erwähnten Vorgang, der zur Genüge die Abneigung des Zaren gegen den Battenberger erklärt, und mußte sich sagen, daß eine Rehabilitirung des letzteren durch eine Vermählung mit einer Kaisertochter eine schwere Provocation Rußlands bedeute; er hat daher ganz im Sinne seines seligen Kaiserlichen Herrn gehandelt, als er gegen diese Vermählung opponirte.

In der „Köln. Ztg." lesen wir:

Die tragische Verschuldung des Fürsten Alexander bestand darin, daß er, mehr zufahrender Cavalier und Offizier, als vorsichtig abwägender Staatsmann, sich durch englische Einflüsterungen hatte verleiten lassen, sich an die Spitze der russenfeindlichen, national-bulgarischen Bewegung zu setzen, statt durch kühle politische Vernunftsgründe mäßigend auf diese leidenschaftliche Bewegung einzuwirken. Das Mißverhältniß zwischen der weltumspannenden Größe des britischen Reiches und der lächerlichen Schwäche seiner militärischen Centralkraft bringt es mit sich, daß die englische Staatskunst darauf angewiesen ist, sich nach einem continentalen Degen umzusehen, der Englands Schlachten schlage. Und wie im Großen, so übt England dieses klug ersonnene Abwälzungssystem gleichermaßen im Kleinen; es schiebt auch kleine Völker gern als Schachfiguren gegen seine großen Gegner vor. Die englische Presse klatschte der russenfeindlichen Politik des Battenbergers Beifall zu, erklärte aber nach dem Sturze des Fürsten gleichmüthig, England bedauere das Schicksal des Bulgarenfürsten, könne aber nichts für ihn thun, Deutschland aber solle sich schämen, daß es für einen so edlen Fürsten nicht mit Infanterie, Cavallerie und Artillerie ins Feld rücke. Der Battenberger scheint diese Haltung Englands ziemlich begreiflich gefunden, dagegen mit besonderer Erbitterung die Unthätigkeit, ja Russenfreundlichkeit Deutschlands empfunden zu haben, obschon die deutsche Diplomatie ihm durch keine Silbe Anlaß gegeben hatte, irgend etwas anderes zu erwarten. Prinz Alexander hat seitdem beharrlich und entschieden alle bulgarischen Beschwörungen, wieder nach Sofia zurückzukehren, abgewiesen, aber er hat kein Hehl daraus gemacht, daß diese Verneinung in eine Bejahung umschlagen würde, wenn sich die internationale Lage, wenn sich besonders die Haltung Deutschlands ändern sollte. Wenn er geglaubt haben sollte, daß englische Hände augenblicklich stark genug seien, eine Hochzeitsfackel zu entzünden, die unter Umständen zur Kriegsfackel werden könnte, so theilen wir diese Ansicht nicht. Unseres Erachtens liegt kein Grund vor, die bewährte deutsche Politik auf neue, geradezu russenfeindliche Grundlagen zu stellen. Unser Verhältniß zu Rußland läßt sich mit wenigen Worten umschreiben: greift Rußland uns an, so ist uns auch ein französischer Angriff gewiß; überfällt uns dagegen Frankreich, so ist ein Krieg mit Rußland nicht eine unbedingt sichere Folge des französischen Vorgehens; ungewiß wie Rußlands Haltung in einem solchen Falle, ist die Haltung, welche Deutschland im entscheidenden Augenblick gegenüber den orientalischen Plänen einnehmen würde, deren Abweisung Oesterreich und England obliegt. Wir haben keinen Anlaß, ein so zartes Verhältniß durch Maßregeln noch zu verschlechtern, welche Rußland verletzen müssen und welche wieder gut zu machen, nicht in der Macht des begabtesten Staatsmannes stände. Fürst Bismarck hat die politischen Gründe, welche gegen die Verleihung eines preußischen Armeecorps und des Ordens pour le mérite an den Battenberger und die Vermählung des also ausgezeichneten Prinzen mit der Prinzessin Victoria sprechen, zugleich mit seinem Eventual-Entlassungsgesuch am Mittwoch Morgen dem Kaiser in einer Denkschrift von 30 Seiten und einem Nachtrag zu derselben unterbreitet. Die Kanzler-Krisis, welche wenige Tage vorher durch die kaiserliche Entscheidung zu Gunsten des Fürsten Bismarck erledigt schien, brach also von neuem aus.

Bei diesen Erörterungen wird als selbstverständlich angenommen, daß die Vermählung des Prinzen von Battenberg mit der Tochter des deutschen Kaisers in Rußland unangenehm berühren müsse. Bekanntlich haben sich russische Blätter in entgegengesetztem Sinne ausgesprochen. Interessant ist auch folgende Aeußerung der „Neuen Hessischen Volksblätter", welche wohl nicht ohne Beziehungen zur Umgebung des Prinzen Alexander stehen:

Das schon oft erörterte Heirathsproject zwischen dem Fürsten Alexander und der deutschen Kaiserstochter Victoria scheint hiernach allerdings in jüngster Zeit seiner Erfüllung entgegengereift zu sein, und wie die „Kölnische Zeitung" betont, sind es ja durchaus nicht Bedenken persönlicher Art, sondern nur solche der hohen und höchsten Politik, welche nach Ansicht des Reichskanzlers der Heirath entgegenstehen, dessen competentes Urtheil hierüber außer allem Zweifel bleiben muß. Wenn man diesem Ideengang selbst einem depossedirten, im stillsten Privatleben wohnenden einstigen Herrscher gegenüber bei den unleugbaren lebhaften Sympathien, deren sich Fürst Alexander noch allenthalben in Bulgarien erfreut, deshalb eine gewisse Berechtigung nicht absprechen kann, so erschiene doch selbstredend durch eine derartig enge Verbindung des Fürsten mit dem deutschen Kaiserhause, wie es die betreffende Heirath wäre, eine ganz neue Position für einen solchen Gatten und Schwiegersohn geschaffen, und es würde sich hiernach fragen, ob es nicht möglich wäre, durch bündige Erklärungen des Fürsten Alexander jede Möglichkeit abzuschneiden, den Bulgaren jemals wieder als begeisternder Feldherr zu Hilfe zu kommen, bezw. den Bulgaren den Rest von Hoffnung hierauf zu benehmen. In Bulgarien ist dem Fürsten Alexander, trotz seiner großartigen Verdienste um dieses Land in Krieg und Frieden, wahrlich nicht so begegnet worden, daß von einer „schweren moralischen Verpflichtung" des Fürsten diesem Lande gegenüber für die Zukunft auch nur entfernt geredet werden könnte Das Verhältniß ist höchstens ein umgekehrtes, welches aber den Fürsten

---

Villa Warthofen.*)

Roman in zwei Büchern von **Hans Warring**. [39]

Am anderen Tage brachte Professor Bertung den berühmten Augenarzt, Hofrath N., mit, der die Operation ausführen sollte. Sylvia versuchte spähend und angstvoll in den Mienen des Arztes zu lesen, als dieser dem Kranken die Binde löste und die Augen untersuchte; aber das Antlitz des Mannes verrieth nichts, es war unbewegt ruhig.

„Noch nicht!" sagte er, als er die Binde wieder über die Augen legte.

„Wird es noch lange dauern?"

„Die Entwicklung ist nicht normal — der Zeitpunkt ist noch nicht zu bestimmen."

Der Kranke seufzte ungeduldig.

Sylvia begleitete den Arzt bis ins Vorderzimmer.

„Glauben Sie — glauben Sie, daß mein Mann seine Sehkraft wieder erhält?" fragte sie stammelnd.

„Ich hoffe es, Frau Gräfin!"

„Und derartige Operationen gelingen leicht?"

„Sie gelingen fast immer — aber nicht jede Heilung ist leicht und schnell."

„Hegen Sie Befürchtungen?"

„Nein, ich hoffe das Beste — aber sowohl Entwickelung wie Heilung werden einen langsamen Verlauf haben."

„Das werden wir tragen, wenn nur Hoffnung da ist," flüsterte die junge Frau.

Als sie ins Krankenzimmer zurückkehrte, hatte der Patient sich erhoben und versuchte, sich an den Möbeln hintastend, im Zimmer auf und nieder zu gehen.

„Warten, immer noch länger warten!" sagte er im Ton ungeduldigen Sehnens. „Mir ist das Warten stets als schwerste Lebensaufgabe erschienen, und nun muß ich es erdulden, Wochen, Monate lang! Ich habe eine schmerzliche Sehnsucht, Dein Gesicht zu sehen, Sylvia! Ich mühe mich ab, es in der Erinnerung festzuhalten — ich versuche, mir Deine Augen, Dein Lächeln zu vergegenwärtigen, aber es gelingt mir nicht. Wie im Nebel verschwimmt mir Dein Bild, während ich doch alle anderen Gesichter, zum Beispiel das Josef's, zum Greifen deutlich vor mir sehe!"

„Nur Geduld, Liebster, die dunklen Tage werden vorüberziehen, und dann liegt das Leben wieder schön und hell vor Dir!"

„Vor mir? — vor uns, Sylvia!"

„Ja, vor uns, Liebster!"

„Ein gemeinsames Leben — ein Leben ohne Trennung!"

„Ja, Leo, ja!"

„Sagst Du das aus Erbarmen?"

„Nein — nein! Mein Glück — mein Leben — mein Hoffen bist Du!"

Sie hatte aufjauchzend und schluchzend ihre Arme um seinen Hals geschlungen und ihren Mund auf seine Lippen gepreßt. So standen sie, fest einander umschlungen haltend, abgerissene, liebkosende Worte stammelnd, bis Sylvia sich sanft seinen Armen entzog.

„Nun will ich warten — in Geduld warten," sagte der Blinde nach einer Pause seligen Schweigens. — —

„Wenn ich schlafe, träume ich zuweilen, ich sei nicht blind. Dann sehe ich Dich und unsere kleine Carla — ich sehe grüne Bäume, Felder und Wiesen. Ich sehe auch hellen Sonnenschein und kann ihn ertragen, ohne mit der Wimper zu zucken."

So sprach er eines Abends, als Sylvia ihm seinen Nachttrunk reichte.

„Deshalb schlafe — der Schlaf bringt Dir Freude!"

„Auch das Wachen! So mit Dir allein ist's mir zuweilen, als seien die ersten Tage unserer Ehe zurückgekehrt. Wir sind jetzt in den Flitterwochen, Sylvia, und ein langes, schönes, hoffnungsreiches Leben liegt vor uns!"

„Ja, Leo, lang und schön!"

„Erzähle mir, wie es sein wird — mache Pläne, baue Schlösser, ich höre zu!"

„Der Professor sagt, Du solltest Deiner Augen wegen auf dem Lande leben," begann sie zaghaft, „vielleicht nur so lange, wie Deine Gesundheit es verlangt."

„Immer! Ich habe Ekel vor staubigen Straßen, Gaslicht und Menschengewühl."

„Wir kaufen uns einen schönen Landsitz mit großem Wald, Feldern und Wiesen —"

„Das ist ein schöner Traum, aber er wird nicht in Erfüllung gehen," unterbrach er sie trübe.

„Er wird in Erfüllung gehen," entgegnete sie zuversichtlich. „Die ersten Schritte sind gethan — Onkel Christian wartet nur Deine Genesung ab, um Dir die nöthigen Mittel zur Verfügung zu stellen."

Er richtete sich empor.

„O edle, großmüthige Sylvia!" murmelte er.

„Das ist nicht allein mein Werk — wir haben eine liebe, treue Helferin gehabt. Sie hat das Widerstreben des Oheims besiegt — sie hat den Grundstein gelegt, auf dem wir unser Leben neu erbauen werden."

Er antwortete nicht, aber seine Brust hob und senkte sich rasch.

„Und wir werden mit Ernst und Liebe daran bauen, Geliebter! Unser Haus soll ein glückliches, unser Leben ein im schönsten Sinne gemeinsames sein. Wir werden zusammen arbeiten, Leo! Du hast gute, zuverlässige Beamte, aber Du führst die Aufsicht selbst. Wir reiten durch die Felder — unsere Felder! — Ich werde Dir zu Liebe meine Aengstlichkeit überwinden — über die weichen Waldwege geht es in wiegendem Galopp. Unser Haus ist ein gastfreies, jeder liebe Gast ist uns willkommen, aber wenn wir allein sind, wird uns die Zeit auch nicht lang. Ich werde noch Mancherlei zu lernen haben, aber ich werde lernen! Für unsere Leute wirst Du ein milder und gerechter Herr sein. Von Dir kommt ihnen alles Gute — aber ich bin die Hand, die es ihnen zuführt. Ich höre ihre Bitten und Klagen und bringe sie vor Dein Ohr. Und wie Du ihnen Ernährer bist, so bist Du ihnen auch Richter. Wo es Böses giebt, und wo meine Kraft, ihm zu steuern, nicht ausreicht, da trittst Du mit männlichem Ernst und wo es sein muß, mit männlicher Strenge für das Recht ein. — Siehst Du, Liebster, so wollen wir leben! Wir wollen durch unser Beispiel Gutes wirken und dabei glücklich und fröhlich sein!"

Er hatte sie umschlungen und seine Lippen in ihr weiches Haar gedrückt. Es blieb einige Minuten still zwischen ihnen.

Dann richtete er sich zu seiner vollen Höhe auf und sagte mit tiefer, kräftiger Stimme:

„Ich will werden, was Du von mir erwartest! Es wird ein großes Glück sein, Sylvia, und ich will mich dessen würdig zeigen!"

Wieder schwiegen sie eine Weile, dann sagte Sylvia im Tone schüchternen Vorwurfs:

„Wir bauen Schlösser in die Zukunft und gedenken dabei unserer Carla so wenig!"

„Wir?" entgegnete er lächelnd, „ich weiß wohl, daß Du ihrer zu jeder Stunde gedenkst, und ich auch, aber ich freue mich doch, daß wir allein sind! — Ich will keinen Menschen — nichts als Dich! Ich will keine Stimme hören, als die Deine! Du und ich, wir sind allein auf der Welt! Mutter — Geschwister — selbst unser Kind — ich könnte ihren Verlust ertragen, wenn Du mir bleibst!"

(Fortsetzung folgt.)

zu nichts verpflichtet. Bei herrschaftlichen Heirathen gehören bekanntlich bindende verzichtende Erklärungen durchaus nicht zu den Seltenheiten, und es erscheint daher mindestens auffallend, daß die „Köln. Ztg." eine solche Eventualität nicht einmal discutirt, so wenig wir natürlich auch nur entfernt darüber instruirt sind, wie sich die direct Betheiligten hierzu verhalten würden.

Im Uebrigen wird in weitesten Kreisen die Ansicht getheilt, daß der Entschluß des Reichskanzlers, seine Entlassung einzureichen, weniger durch das Heirathsproject, als durch Vorgänge auf dem Gebiete der inneren Politik hervorgerufen wurde. Die betreffenden Aeußerungen der „Conservativen Correspondenz" wurden bereits mitgetheilt. Die „Frankf. Ztg." schreibt:

So wenig man in ernsten politischen Kreisen glauben will, daß lediglich das angebliche Project der Verlobung des Prinzen Alexander von Battenberg der wahre und einzige Grund der Mißstimmung ist, die den Reichskanzler mit seinem Rücktritt drohen läßt, so sicher ist es andererseits, daß der Reichskanzler diese specielle Frage zum Anlaß der Auseinandersetzung genommen und namentlich der Oeffentlichkeit gegenüber als das Entscheidende hingestellt hat. Das zeigt ein Blick in die gouvernementalen und officiösen Organe, die bereits mit Feuereifer daran arbeiten, den Frieden und Bestand des Reiches als durch dieses Project bedroht hinzustellen und unter deutlichen Anspielungen auf sehr hohe Persönlichkeiten den Makel der Reichsfeindschaft allen Denen anzuheften, die nicht sofort der Meinung sind, daß Fürst Bismarck in diesem Punkte Recht behalten müsse. Der seit Jahr und Tag als Privatmann lebende Prinz Alexander wird zu diesem Behufe plötzlich behandelt, als ob er der eigentliche Fürst der Bulgaren und ihr Heerführer gegen Rußland sei.

Auch die „N. Fr. Pr." meint, daß in den höchsten Regierungskreisen ein Zwiespalt bestehe. Das Blatt fährt dann fort:

Worin dieser Zwiespalt besteht, wird noch nicht gesagt, aber es läßt sich vermuthen. So verschiedenartig auch die ersten Kundgebungen Kaiser Friedrich's von den verschiedenen Parteien gedeutet worden sind, alle diese Auslegungen und Unterstellungen haben die Thatsache nicht verdunkeln können, daß aus diesen Actenstücken ein Geist sprach, welcher die bisherige Politik im Innern des deutschen Reiches nicht erfüllte. Der kaiserliche Erlaß an den Fürsten Bismarck eröffnete, wie nachdrücklich er auch das Festhalten an den bestehenden Grundlagen betonte und plötzliche Veränderungen abwies, dennoch die Möglichkeit für ein Einlenken in freiere Bahnen, für eine stärkere Berücksichtigung des im Reichstage verkörperten Volkswillens, für eine gleichmäßigere Vertheilung von Licht und Schatten zwischen den Parteien, für eine objectivere Beurtheilung der verschiedenen Richtungen, als sie bisher gangbar war. Dieser Erlaß verrieth, daß die Regierung des Kaisers zwar nicht aufhören wolle, conservativ zu sein, aber sich deshalb doch nicht mit jenen Parteien identificire, die sich vornehmlich die conservativen nennen; er versprach nicht eine parlamentarische Regierung, aber er betonte stärker, als es bisher üblich war, die verfassungsmäßige Stellung des Parlaments; er wendete sich mit allen diesen wohlwollenden und volksthümlichen Anschauungen vertrauensvoll an den Reichskanzler, und man war nach mancherlei früheren Aeußerungen des Letzteren berechtigt, zu erwarten, daß er zur Verwirklichung dieser Grundsätze seine Mitwirkung nicht versagen werde. Diesen Erwartungen scheint nunmehr Fürst Bismarck nicht entsprechen zu wollen, und das würde den Conflict allerdings erklären, wenn es ihn auch keineswegs als berechtigt erscheinen läßt. Denn der Reichskanzler hat so oft und so nachdrücklich betont, daß das Werk der nationalen Einigung ihm über Alles gehe, daß ihm die mehr oder minder freisinnige Auffassung der Regierung im Innern erst in zweiter Linie stehe, und dieser große und weitausblickende Standpunkt ist des Begründers der deutschen Einheit so sehr würdig, daß die Geschichte ihn dereinst anklagen müßte, wenn er fähig wäre, sein eigenes großes Werk zu verlassen, Deutschland seine Kraft, der Lenkung seiner Geschicke die starke Hand zu entziehen, nur um in Dingen, die er selbst als untergeordnet bezeichnet hat, den geänderten Ansichten der Krone nicht Rechnung tragen zu müssen.

Ueber die Art und Weise, wie die Angelegenheit in die Oeffentlichkeit gebracht wurde und über die Sprache der Officiösen äußern sich die österreichischen Blätter in sehr scharfer Weise. Die Auslassungen der „N. Fr. Pr." wurden bereits theilweise telegraphirt. Wir citiren noch folgende Aeußerung des Wiener Blattes:

Das deutsche Volk hat sich nicht geändert; es wendet dem Kaiser Friedrich hundertfach vermehrt die Liebe zu, welche es schon dem Kronprinzen entgegengebracht hatte, und die Ovationen, welche es dem kranken Liebling bei seiner ersten Ausfahrt von Charlottenburg bereitete, waren ebenso rührend als herzerhebend, ehrten in gleicher Weise den König wie sein Volk. Aber in jenen Kreisen, die man in Frankreich als die dirigirenden Klassen zu bezeichnen pflegt, ist eine auffallende Erkaltung des ehedem so glühenden dynastischen Eifers zu bemerken. Nirgends hat man den von den edelsten Absichten erfüllten kaiserlichen Proclamationen so viele Wenn und Aber entgegengebracht, als in der conservativen Presse. Die Ehrfurcht vor der Majestät zu verletzen hat freilich noch Niemand gewagt, aber sie zu bethätigen ist man in diesen Kreisen auch nicht sonderlich beeifert: eine Zone eisiger Zurückhaltung umgiebt immer fühlbarer den Thron, und wenn man die Sprache, welche ehedem über Alles geführt wurde, was als Aeußerung der königlichen Gewalt und Würde gelten konnte, mit derjenigen vergleicht, die jetzt bei ähnlichen Anlässen in der tonangebenden Presse üblich ist, so ist der Umschwung nicht zu verkennen. Hierdurch zumal erhält die Geschichte der neuesten Kanzlerkrise und die Art, wie sie dem deutschen Volke bekannt gemacht wurde, ihre eigenthümliche Farbe und Bedeutung. Niemand wird leugnen, daß es ein unersetzlicher Verlust nicht blos für Deutschland, sondern für Europa gewesen wäre, wenn diese Krise wirklich zum Rücktritt des Reichskanzlers geführt hätte; Jedermann empfindet ein Gefühl der Erleichterung bei der Nachricht, daß jene Gefahr abgewendet und der Zwiespalt bereits behoben ist. Aber wenn man sieht, mit welch rauher Hand diese zarte Angelegenheit angefaßt und auf den Markt geschleppt wurde, wie eine Sache, die nur unter Umständen die Politik, jedenfalls aber die Familie des Königs berührt, und daher mehr als irgend eine andere verdient, mit Zartgefühl behandelt zu werden, vor den Richterstuhl der sonst nicht immer gleich hoch geschätzten öffentlichen Meinung gezogen wurde, dann muß die Besorgniß zurückbleiben, daß die Reibungen und Conflicte sich wiederholen und bei gleicher Behandlung gar leicht einem minder günstigen Ausgange zugeführt werden können.

Schließlich geben wir an dieser Stelle folgende Mittheilung der „Freis. Ztg." wieder:

Das erste aus Wien datirte Telegramm über den geheimen Conflict ist, wie wir jetzt zuverlässig erfahren, aber unsererseits von Anfang an nicht bezweifelt hatten, nicht aus Wien, sondern aus **Berlin** in Köln eingegangen. Das Telegramm enthielt noch einzelne Worte, welche allzu deutlich auf den Ursprung hinwiesen und deshalb vorsichtiger Weise von der Redaction gelöscht wurden.

Deutschland.

Berlin, 8. April. [Vom Hofe.] Die „Post" berichtet: Der **Kaiser** hat eine ziemlich gute Nacht hinter sich; das Abgemeinbefinden ist daher heute wieder zufriedenstellend. Der Kronprinz von Griechenland stattete gestern den Allerhöchsten Herrschaften im Schloß zu Charlottenburg einen Besuch ab und wurde überaus herzlich empfangen. Um 2 Uhr Nachmittags unternahm der Kaiser in Begleitung der Kaiserin eine Spazierfahrt nach dem Spandauer Bock zu und kehrte um 2 Uhr 40 Minuten zurück. In einem zweiten Wagen folgten der Flügeladjutant vom Dienst Major v. Vietinghoff mit Sir Morell Mackenzie. Während der Ausfahrt hatte sich die frohe Kunde schnell durch Charlottenburg verbreitet, und Alles eilte dem Schlosse zu, um dem Kaiser bei der Rückkehr eine Ovation darzubringen. Der Kaiser dankte in herzgewinnender Weise und erfreute das Publikum durch sein frisches Aussehen.

Berlin, 8. April. [Die Hochwasser-Schäden.] Die Feststellung der Schäden, welche Hochwasser und Eisgang an Bau- und Schutzwerken, an Aeckern und Fluren angerichtet, und der zur Beseitigung derselben erforderlichen Mittel muß naturgemäß der Zeit vorbehalten bleiben, bis die Gewässer wieder ihren natürlichen Stand erreicht haben. Um indessen, soweit dies irgend möglich, einige Unterlagen für die alsbald zu fassenden Entschließungen der Staatsregierung zu gewinnen, werden schon jetzt von den betheiligten Ressorts vorläufige Ermittelungen, möglichst an Ort und Stelle, in der bezeichneten Richtung angestellt. So sind, den „Berl. Pol. Nachr." zufolge, u. A. auch von dem Herrn Minister für Landwirthschaft, Domänen und Forsten Commissare in die Ueberschwemmungsgebiete entsandt, um unter Beirath der Provinzialbehörden und Organe der Deichverbände die Wiederherstellungskosten der zerstörten oder stark beschädigten Deiche wenigstens annähernd zu ermitteln. Man hofft, für diesen Zweck durch Heranziehung der Erfahrungen bei früheren Deichbrüchen und Beschädigungen und durch Vergleich einerseits der früheren Höhe und des Umfanges der Schäden mit den heutigen Verhältnissen ein wenigstens annähernd zutreffendes Bild des Gesammtbedarfs in der erforderlichen kurzen Zeit gewinnen zu können. Daß die Untersuchungen darüber, ob und nach welchen Richtungen Maßregeln zu treffen sind, um der Wiederkehr ähnlicher Unglücksfälle thunlichst vorzubeugen, nicht mit der gleichen Schnelligkeit zu Beschluß gelangen können, liegt auf der Hand. Hierzu bedarf es ruhiger, sorgsamer Erwägung aller technischen und administrativen Momente, um für die Dauer das Richtige zu treffen, während es zunächst gilt, rasch dem vorhandenen Nothstand unmittelbar abzuhelfen. — Die **Nothstandsvorlage** wird, wie die „Köln. Ztg." schreibt, dem Landtage alsbald nach Wiederaufnahme der Arbeiten zugehen. Der Kaiser interessirt sich ganz besonders dafür, daß der Regierung die gesetzliche Handhabe soweit wie möglich geboten werde, gegenüber der unbeschreiblichen Noth zu helfen. Bei der gänzlichen Unmöglichkeit, den Umfang des Bedürfnisses zu übersehen, und anderseits gegenüber der Nothwendigkeit, rasch einzugreifen, wird der Inhalt der Vorlage wohl auf die Forderung der Ermächtigung hinauslaufen, Mittel bis zu einer bestimmten Höhe nach Maßgabe des verantwortlichen Ermessens und späterer Rechnungslegung der Regierung verwenden zu dürfen. Abgesehen von dem Schaden, welchen Kreise, Gemeinden und Einzelne erleiden, ist der Staat in sehr umfassender Weise in Mitleidenschaft gezogen. Der Schaden, welcher den Eisenbahnen in den überschwemmten Gebieten erwächst, hat eine ganz bedeutende Höhe erreicht. Es haben über 50 Dammbrüche bis jetzt stattgefunden, zahlreiche Brücken sind zerstört und die unbrauchbar gewordenen Brückenpfeiler zählen nach Hunderten. Es wird der Aufbietung zahlreicher Arbeitskräfte bedürfen, um die Eisenbahnverbindungen wiederherzustellen. — Die Kreuzzeitung macht den Vorschlag, diejenigen 20 Millionen Mark zu verwenden, welche ursprünglich für die Erleichterung der Volksschullasten in Aussicht genommen sind und, falls das Gesetz in dieser Session des Landtags nicht zu Stande kommen sollte, für außerordentliche Schuldentilgung verwandt werden müssen.

[An Zöllen und gemeinschaftlichen Verbrauchssteuern,] sowie anderen Einnahmen sind im Reich für die Zeit vom 1. April 1887 bis zum Schluß des Monats Februar 1888 (verglichen mit der Einnahme in demselben Zeitraum des Vorjahres) einschließlich der creditirten Beträge zur Anschreibung gelangt: Zölle 253 022 492 M. (+ 17 949 211 M.), Tabaksteuer 8 843 672 M. (— 668 272 M.), Zuckersteuer 6 763 907 M. (— 42 332 252 M.), Salzsteuer 37 360 324 M. (+ 272 026 M.), Branntweinsteuer und Uebergangsabgabe von Branntwein für die Zeit vor dem 1. October 1887, Maischbottich- und Branntweinmaterialsteuer, Verbrauchsabgabe von Branntwein und Zuschlag zu derselben und Nachsteuer für Branntwein 82 636 277 M. (+ 49 050 913 M.), Brausteuer 19 970 613 M. (+ 943 703 M.), Uebergangsabgabe von Bier 2 260 339 M. (+ 222 628 Mark); Summe 410 857 624 M. (+ 25 437 957 M.). — Spielkartenstempel 1 109 862 M. (+ 70 374 M.), Wechselstempelsteuer 6 193 222 M. (+ 173 399 Mark), Stempelsteuer für a. Werthpapiere 4 477 337 Mark (— 233 087 M.), b. Kauf- und sonstige Anschaffungsgeschäfte 6 731 274 Mark (— 606 414 M.), c. Loose zu Privatlotterien 402 461 M. (— 308 915 Mark), Staatslotterien 5 674 474 M. (+ 873 676 M.), Post- und Telegraphen-Verwaltung 172 554 589 M. (+ 9 466 953 M.), Reichs-Eisenbahnverwaltung 45 325 700 M. (+ 3 139 400 M.). Die zur Reichskasse gelangte Ist-Einnahme abzüglich der Ausfuhrvergütungen und Verwaltungskosten beträgt bei den nachbezeichneten Einnahmen bis Ende Februar 1888: Zölle 232 485 444 M. (+ 19 343 346 M.), Tabaksteuer 9 982 304 Mark (+ 791 195 M.), Zuckersteuer 13 717 123 M. (— 525 575 M.), Salzsteuer 35 790 994 M. (+ 128 293 M.), Branntweinsteuer ꝛc. 39 707 017 Mark (+ 7 658 399 M.), Brausteuer und Uebergangsabgabe von Bier 18 850 193 M. (+ 994 715 M.), Summe 350 533 075 M. (+ 28 390 373 Mark). — Spielkartenstempel 1 005 309 M. (+ 50 328 M.).

Telegraphische Witterungsberichte vom 8. April.

Von der deutschen Seewarte zu Hamburg.
Beobachtungszeit 8 Uhr Morgens.

Ort.	Bar. n. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc in Millim.	Temper. in Celsius-Graden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Mullaghmore..	766	7	NW	bedeckt.	
Aberdeen.....	767	4	ONO 2	wolkig.	
Christiansund .	767	0	O 3	wolkenlos.	
Kopenhagen ..	759	—2	N 3	Schnee.	
Stockholm....	758	—2	NNO 6	Schnee.	
Haparanda....	771	—9	N 2	wolkenlos.	
Petersburg....	761	0	ONO 2	bedeckt.	
Moskau.......	757	6	ONO 2	bedeckt.	
Cork, Queenst.	765	7	NNO 3	bedeckt.	
Brest.........	—	—	—	—	
Helder	762	—1	NO 3	wolkenlos.	
Sylt..........	762	—1	NNO 4	heiter.	
Hamburg.....	761	—1	N 2	h. bedeckt.	Reif.
Swinemünde..	758	—2	WNW 3	bedeckt.	Schneebröckeln.
Neufahrwasser	757	—2	WNW 4	bedeckt.	gest.st. Schneeverw.
Memel........	755	1	S 6	wolkig.	Nachts Schnee.
Paris.........	—	—	—	—	
Münster	761	1	NNW	wolkenlos.	
Karlsruhe.....	760	0	O 2	wolkenlos.	Reif.
Wiesbaden....	760	1	O 2	h. bedeckt.	Stellenweise Reif.
München	759	—5	N 3	Nebel.	
Chemnitz	761	—1	SSO 2	heiter.	
Berlin........	760	1	NW 2	bedeckt.	
Wien.........	762	—2	still	wolkenlos.	
Breslau.......	760	—2	WSW 2	bedeckt.	
Isle d'Aix	—	—	—	—	
Nizza	—	—	—	—	
Triest	—	—	—	—	

Uebersicht der Witterung.

Im hohen Norden Europas hat sich ein Maximum Luftdruck über 772 mm herausgebildet, während der niedrige Barometerstand sich nach Westen zu ausgebreitet hat, so dass heute auch das Ostseegebiet, sowie das südliche Frankreich dem Gebiet niedrigen Luftdruckes an-

Kleine Chronik.

Ein Unfall. Wie vor einigen Tagen telegraphisch gemeldet wurde, ist dem österreichischen Kronprinzenpaar auf einer Seefahrt ein Unfall begegnet. Erst jetzt gelangen die näheren Details in die Oeffentlichkeit. Die „N. Fr. Pr." berichtet: Am Ostermontag Nachmittags verließ die Yacht „Greif" den Ankerplatz von Abbazia. An Bord befanden sich der Kronprinz **Rudolf** und Kronprinzessin **Stephanie**, Erzherzog **Otto** und Erzherzogin **Josepha** und Erzherzog **Franz Ferdinand d'Este**. Die Hofdamen und der Flügeladjutant Graf Rosenberg blieben sammt einem Theile der Dienerschaft zurück. Maler Pausinger machte die Fahrt mit. Das Wetter war ziemlich heiter. Bis gegen Abend steuerte der „Greif" längs der hohen Felsenufer der Insel Cherso, wo auf Fischgeier und anderes Geflügel geschossen wurde. Um 7 Uhr wurde Cours auf Veglia und Arbe genommen, und es war beabsichtigt, um Mitternacht den Hafen von Pago zu erreichen, dort zu übernachten und am nächsten Morgen die Fahrt im Canal della Morlacca bis nach dem Meere von Obbrovazzo und Karin fortzusetzen. Gegen 9 Uhr begaben sich die Herrschaften zur Tafel, zu welcher auch der Commandant, Linienschiffs-Capitän **von Semsey**, geladen war. Man hatte bereits die schwierigste Passage zwischen der Insel Arbe und der Nordspitze der langgestreckten Insel Pago hinter sich, und es handelte sich nach den erhaltenen Instructionen darum, in den Canal von Carlopago einzusteuern und den Hafen von Pago zu erreichen. Die Nacht war finster, aber es herrschte beinahe Windstille, und der Seegang war kaum fühlbar. Die dunklen Schatten der hohen Berge der croatischen Küste ließen dem Auge den Canal schmäler erscheinen, als er in Wirklichkeit ist. Der Canal ist übrigens berüchtigt wegen dieser Spiegelung der hohen Berge, besonders bei Windstille, wo man vollkommen in ihrem Schatten steuert. Da erdröhnte nach 10 Uhr Abends plötzlich ein heftiger Stoß, der das Schiff so erschütterte, daß das ganze Tafelgeschirr umgeworfen wurde. Gleich darauf erfolgten zwei schwächere Stöße, bis der Dampfer durch die rückschlagenden Räder zum Stehen gebracht wurde. Es war kein Zweifel, das Schiff war an den Felsenstrand im Nordosten der Insel Pago bei Cap Koromanca gerathen. Man hatte die Wendung zwischen Arbe, der Insel Dolin und Pago zu früh gemacht, sich näher an der Küste des croatischen Festlandes geglaubt und war so auf die äußerste Spitze der Insel Pago gerannt. Obwohl der „Greif" vorsichtigerweise nicht mit voller Kraft steuerte, war die Strandung auf hartem Grunde doch zu heftig gewesen, um durch Rückwärtsschlagen abkommen zu können. Der Kiel lag am steigenden Ufer — und war noch dazu während der Fluthzeit dahin gelangt, somit war bei eintretender Ebbe auch keine Wahrscheinlichkeit, ihn wieder abzubringen. Obwohl der Unterschied zwischen Ebbe und Fluth hier kaum 2 bis 3 Fuß beträgt, so hätte ein Auffahren bei Ebbe doch immer den Vortheil im Unfalle geboten, daß die Fluth zum Abbringen einige Hilfe geleistet hätte, während so der umgekehrte, ungünstige Fall eintrat. An Bord hatten die hohen Gäste eine rühmenswerthe Ruhe bewahrt. Niemand war aufgeregt, aber natürlich fehlte doch der nöthige Gleichmuth, um sich zu Bette zu begeben, und so blieben Alle bis zum Morgengrauen wach. Von Carlopago aus wurde Hilfe telegraphisch berufen. Der Gouverneur von Fiume, Graf Zichy, sendete die Yacht „Dely" den hohen Reisenden zur Verfügung, da kein anderes Dampfboot disponibel war. Vom nahen Zengg kamen zwei Postdampfer, um Hilfe zu leisten, aber die eingetretene Ebbe vereitelte jeden Versuch, den „Greif" abzubringen. Der zur Disposition des Gouverneurs von Dalmatien in Zara stationirte Kriegsdampfer kam am Morgen des 4. d. M. beim „Greif" an, nahm die hohen Reisenden auf und brachte sie wohlbehalten nach Abbazia.

Huldigung der Halloren. Aus **Halle** wird der „Frkf. Ztg." geschrieben: Im Laufe des Sommers steht hier wieder das interessante Schauspiel einer Huldigung der uralten Brüderschaft der Salzwirker im Thale zu Halle an den neuen Landesherrn bevor. Die letzte derartige Festlichkeit war im Sommer 1861 zu Ehren des Königs Wilhelm. Bekanntlich verbindet sich mit der Huldigung der Brüderschaft, die ihren Ursprung bis auf die Zeiten Karl Martells zurückführt, eine Festlichkeit eigener Art, indem der Corporation von dem jedesmaligen neuen Landesherrn ein Pferd, gesattelter Hengst, aus dem eigenen Marstalle geschenkt wird, das der Aelteste der Gemeinde dem veranstalteten festlichen Umzuge voraufreitet, worauf das Thier verkauft und der Erlös der Brüderschaftskasse überwiesen wird. Bei dem bezüglichen Umzuge erscheinen die Halloren in ihrer malerischen Festtagstracht, unter Musik und Vorantragung der Fahnen, die zum Theil bis auf einzelne Fetzen vom Zahn der Zeit zernagt sind, und mit Waffenschmuck, ziehen vor das königl. Oberbergamt, empfangen dort aus der Hand des „Salzgrafen", einem der ersten Mitglieder der Bergbehörde, die erneute landesherrliche Bestätigung ihrer Privilegien und die königlichen Geschenke, bestehend eben in einem Hengste aus dem königlichen Marstalle mit Sattelzeug und Decke nebst einer Fahne. Nachdem der Aelteste der Halloren das Pferd bestiegen, geht der Zug in gleicher Ordnung, die Vorsteher voran, vor dem Reiter Schildträger, nach ihm Schildknappen und mehrere Schwertträger, über den Marktplatz nach der Halle, woselbst sich der Soolbrunnen, „Gutjahrsbrunnen" (früher bestanden vier Brunnen) befindet; dieser wird umschlossen, der alte Reiter umreitet den Brunnen, einen Flamberg in der Hand, begleitet von Schildknappen und Schwertträgern (früher ritt der Aelteste an alle vier Brunnen heran) um sie unter Böllerschüssen und Gewehrsalven dem neuen Landesherrn in herkömmlicher Weise zu bestätigen.

Ueber amerikanische Erfinderinnen hat man aus den Archiven des nordamerikanischen Patentamts nachfolgende Thatsachen gesammelt, welche bezeugen, wie lebhaft dort das andere Geschlecht am öffentlichen Leben theilnimmt und selbst auf technischem Gebiet den Männern den Rang streitig zu machen sucht. Nicht weniger als 1900 Patente haben Frauen erhalten, und außerdem sollen, wie ein Fachmann versichert, noch viele Männern ertheilte Patente den Anregungen von Frauen verdankt sein. Besonders auffallen muß es, daß der erfinderische weibliche Geist so oft Gebiete aufsucht, die dem Frauenleben ganz fern liegen. Das unterirdische Teleskop rührt her von einer Frau Mather in Newyork, eine Panzerung für Kriegsschiffe von Frau Montgomery, eine Fräulein Gosham hat eine neue Kanone erfunden! Eine Dame in Baltimore will die Kuppelung von Bahnwagen, die andere die Straßenbahngeleise verbessern. Frau Beasely ersann ein Rettungsboot für Schiffbrüchige, Frau Tanney von Pennsylvanien eine Vorrichtung zur Hebung gesunkener Schiffe, Fräulein Bird erfand eine neue Dampfpfeife, Frau Coston ein pyrotechnisches Nachtsignal, Frau Beaumont von Ohio ein anderes Rettungsboot. Viele an Frauen verliehene Patente schlagen aber auch in den weiblichen Wirkungskreis ein, wie eine von Fräulein Rosenthal verbesserte Nähmaschine, die in einer Handtasche tragbar und an jedem Tisch anzuschrauben ist.

Der älteste europäische Journalist. Vor Kurzem meldeten die Journale, daß in Brüssel Mr. Bourton gestorben ist, der als der älteste europäische Journalist bezeichnet wurde. Mit Beziehung hierauf wird nunmehr der „Times" geschrieben, daß diese Annahme unrichtig sei; vielmehr gebühre die Bezeichnung dem Sir Edward Bairet, der in wenigen Wochen sein 88. Lebensjahr vollendet und der bis in die letzte Zeit thätigen Antheil an der Redaction von „Leeds Mercury" genommen hat. Er hatte seine journalistische Laufbahn drei Jahre nach der Schlacht bei Waterloo begonnen: als Berichterstatter von „Leeds Mercury" wohnte er 1819 der Schlacht von Peterloo bei. Volle 70 Jahre war er als Journalist thätig.

Ein Paar Berliner Stiefel in Afrika. Wir lesen in der „Missionscorrespondenz": Als D. Wangemann, der Director der Berliner Mission, 1887 auf seiner Visitationsreise sich bei dem Bawendahäuptlinge Tschewasse befand, erregten seine großen Reiterstiefel so sehr die Bewunderung des letzteren, daß er sie sofort als Geschenk erbat. Da der Director sie nicht entbehren konnte, mußte diese Bitte abgelehnt werden; er versprach jedoch dem Häuptlinge ein Paar ganz ähnliche nach seiner Rückkehr von Berlin aus zuzusenden und nahm selber dazu Maß. — Tschewasse wartete mit Ungeduld auf die Stiefel. Als ihm Missionar Beuster erklärte, daß sie lange Zeit zur Reise brauchten, erwiderte er: „Das sind Worte der Weißen; sie sind angenehm mit dem Munde zu reden" (d. h. versprechen ist leichter als halten); und als ihn derselbe fragte, ob er je eine Lüge von ihm gehört habe, sagte der Häuptling: „Das gerade nicht; aber — die Stiefel — werden sie kommen?" Dabei lächelte er und schüttelte ungläubig den Kopf. — Nun aber waren die Stiefel angekommen. Beim ersten Zusammentreffen mit dem Missionar brachte der Häuptling sogleich die Rede darauf. Er rief laut der sich versammelten Menge zu: „Hört, ihr Leute, die Geschichte von den Stiefeln, die mir Mijnheers Vater" — so wird der Director bezeichnet, während die Missionare selbst mit dem holländischen Worte „Mijnheer" genannt werden — „gesandt hat von jenseits des großen Flusses! Ja, diese Stiefel! ihr könnt euch gar keine Vorstellung davon machen. Wenn ihr sie sehet, so sagt ihr: Das sind Hosen. So etwas habt ihr noch nicht gesehen, soweit ihr auch herumgekommen seid." Mijnheers Vater, so führte er dann weiter aus, sei der einzige, bei dem er solche Stiefel gesehen habe, und das sei das sichere Zeichen, daß die Missionare keine Lekhoa (d. h. holländische Colonisten) wären. Als er sodann an seinen früheren Zweifel erinnert wurde, sagt er mit abwehrender Geberde: „Schweig' nur; Du hast mich besiegt, ganz besiegt! Jetzt habe ich Achtung vor Mijnheers Vater und vor Mijnheer." Dann schilderte er der staunenden Menge den Director so groß, daß er durch keine Thür gehe und auf jenem Raume (vier Menschen hätten dort Platz gehabt) könnte er nicht sitzen. Wenn er reite, so glaube man, ein Wagen sei auf dem Pferde — und mehr dergleichen afrikanische Schmeicheleien — Alles für die Stiefel.

gehören. Ueber Central-Europa ist bei leichtem Frost das Wetter veränderlich und die Luftbewegung meist schwach und unregelmässig. Im Osten Deutschlands fanden auch gestern wieder ergiebige Schneefälle statt; in Königsberg beträgt die Schneehöhe 34 cm.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

• **Breslau,** 7. April. [Strafkammer I. — Verbrechen wider die Sittlichkeit.] Seit einiger Zeit wurde hier das Gerücht colportirt, daß sich mehrere Angehörige der Breslauer „Gesellschaft", darunter ein Offizier eines Verbrechens gegen § 176 Abs. 3 des Strafgesetzbuchs schuldig gemacht hätten. Die heute vor der Strafkammer I des hiesigen Landgerichts (Vorsitzender: Landgerichtsdirector Freytag) angesetzte Verhandlung, welche unter Ausschluß der Oeffentlichkeit stattfand, erwies, daß jenes Gerücht, nach welchem 12 Personen angeklagt gewesen sein sollten, den Thatbestand stark übertrieben hatte. Es waren folgende 4 Personen angeklagt: 1) der Lehrer Richard Schmidt (genannt Briesen), 2) der Tischler Gustav Rißler, 3) der Generallandschafts-Diätar Heinrich Schwarz, 4) der Kohlenhändler Paul Herzog, sämmtlich aus Breslau. Mit Rücksicht auf das Vorleben der einzelnen Angeschuldigten wurden die Strafen wie folgt bemessen: Schmidt erhielt wegen zweier Fälle zwei Jahre; Rißler wegen eines Falles ein Jahr sechs Monate; Schwarz wegen dreier Fälle zwei Jahre und Herzog ebenfalls wegen dreier Fälle fünf Jahre Zuchthaus. Gegen alle vier Angeklagten wurde der Verlust der Ehrenrechte auf die Dauer von fünf Jahren ausgesprochen. Gegen einen fünften in derselben Sache Angeklagten, einen Offizier, der sich vor dem Militärgerichte zu verantworten hat, steht die Verhandlung noch aus.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 9. April.

• **Stadtverordneten-Versammlung.** Die nächste Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung findet am Donnerstag, 12. April cr., Nachmittags 4 Uhr, statt. Von Vorlagen, welche bisher noch nicht auf der Tagesordnung standen, kommen zur Verhandlung: Verstärkung des Etats für die Verwaltung der verschiedenen Einnahmen und Ausgaben sub Titel V um 29 888,86 Mark, Erwerb von Terrain von dem Grundstücke Rosenstraße Nr. 19, Druck der Bebauungs-Pläne in den jetzt ausgegebenen Uebersichtsplan, Ankauf einer Parcelle von dem Grundstück Posenerstraße Nr. 2 bis 28, Verpachtung der Jagd von Nieder-Stephansdorf 2c., Bewilligung der Prämie von 150 Mark für Ergreifung des Aloys Thiem, Antrag des Vorstandes der Stadtverordneten-Versammlung, betreffend den Ausfall der Sitzungen im Monat Juli und August c.

• **Postalisches.** In Pakuswitz wird zum 16. April eine Post-Agentur eingerichtet. Die Postverbindung erhält die neue Post-Agentur durch die zwischen Herrnstadt und Trachenberg verkehrenden Eisenbahnzüge. Zum Bestellbezirk der neuen Postanstalt gehören die Ortschaften: Pakuswitz, Klein-Baulwie, bisher bei Glumbowitz, Dittersbach, Leopoldshain, Seifrodau, Isoldenort, Groß- und Klein-Strien, Mersine, Wanglewe, Wehlefronze, bisher bei Winzig.

Telegramme.

(Original-Telegramme der Breslauer Zeitung.)

Kaiserin Victoria in Posen.

Berlin, 9. April. Kaiserin Victoria trat heut um 7 Uhr 15 Min. früh mit den drei Prinzessinnen-Töchtern von Charlottenburg die Reise nach Posen an.

⁂ **Posen,** 9. April. Die Bevölkerung von Stadt und Land ist zahlreich herbeigeströmt, um die Kaiserin Victoria zu begrüßen. Deutsche und Polen wetteifern in der Ausschmückung ihrer Häuser durch Flaggen. Vom Bahnhofe und vom Berliner Thor wehen Fahnen in preußischen, deutschen, englischen und posenschen Farben. Das Oberpräsidium ragt durch prachtvollen Blumenschmuck hervor. Um 12 Uhr 46 Min. traf die Kaiserin, begleitet von ihren Töchtern, hier ein. Am Bahnhofe hatten sich die Spitzen der Militär- und Civilbehörden, das Offiziercorps, der Magistrat, Stadtverordnetenvorsteher, Erzbischof Dinder, der Generalsuperintendent zum Empfange versammelt. An der Bahnhofstraße hatten sämmtliche Schulen, die Landwehr, Gesangvereine und Gewerke zur Spalierbildung Aufstellung genommen. Die Kaiserin fuhr, begleitet von einer Abtheilung Leibhusaren, durch die Bahnhofstraße. Um 1 Uhr 30 Min. passirte sie das Berlinerthor und besichtigte sofort die in der St. Martinschule untergebrachten Ueberschwemmten. Die Menge, welche auf den Wällen und Dächern sich drängte, begrüßte die Kaiserin auf allen Straßen mit brausendstem Jubel. Die Kaiserin beabsichtigt eine Rundfahrt durch die Vorstadt Wallischei und das Domviertel. Dort haben sich u. A. die Vincentinerinnen zum Empfange aufgestellt. Alsdann sollen die in den Militärbaracken und Forts untergebrachten Ueberschwemmten besichtigt werden.

* **Berlin,** 9. April. Der Kaiser, welcher sich zur Zeit des vorzüglichsten Wohlseins erfreut, war gestern Nachmittag und heute Vormittag in Charlottenburg am Schloßfenster Gegenstand stürmischer und anhaltender Ovationen. Der Kaiser dankte wiederholt herzlich.

⁂ **Berlin,** 9. April. Der Chemiker Hoffmann ist in den Adelstand erhoben.

⁂ **Wien,** 9. April. Das „Wiener Fremdenblatt" meldet: „Der Kanzler erklärt in einer Denkschrift an den Kaiser ausdrücklich, daß durch die Verlobung und Ernennung des Prinzen von Battenberg zum Corpscommandeur angesichts des unversöhnlichen Gegensatzes zwischen diesem und dem Zaren letzterer schwer beleidigt würde. Der Kanzler beweist ausführlich, daß Deutschland dann seine glückliche Neutralitätsstellung in Bulgarien verlöre. Er hält aus diesen Gründen die geplante Verlobung für einen vollständigen Bruch mit dem in 27 Jahren aufgebauten System der deutschen Politik, weshalb er, wenn dennoch die Verbindung zu Stande käme, sein Amt niederlegen müßte.

⁂ **Paris,** 9. April. Im Departement Aisne, wo Doumer (radical) gewählt wurde, erhielt Boulanger 11 661 Stimmen. In Aube, wo Feroul (radical) gewählt wurde, erhielt Boulanger 7751, in Dordogne 49379 Stimmen. Sein Gegencandidat Clerjonnie erhielt 28 603 Stimmen. Das Resultat von nur 141 Communen ist noch ausständig, doch ist Boulangers Wahl gesichert.

⁂ **Paris,** 9. April. Boulanger ist im Departement Dordogne mit 60000 größtentheils bonapartistischen Stimmen gewählt, lehnt indessen ab, um im Departement Nord gewählt zu werden. Der Boulangismus nimmt in gefährlicher Weise zu.

⁂ **Paris,** 9. April. Boulanger depeschirte an Laguerre, der im Nord-Departement die Wahl-Agitation leitet: „Ich danke aus tiefstem Herzen. Sie arbeiten für Frankreich und die Republik."

⁂ **Brüssel,** 9. April. Prinz Victor empfing gestern hier die Präsidenten sämmtlicher bonapartistischer Wahlcomités, welche eine Huldigungsadresse überreichten. Der Prinz sagte, die Zeit kräftigen Handelns sei gekommen, die gegenwärtige Kammer eile ihrer Auflösung entgegen, er wolle von nun ab die Wahlaction selbst leiten.

⁂ **Bukarest,** 9. April. In Witticeli sind Bauernunruhen ausgebrochen. Dieselben sind veranlaßt durch Agenten der Opposition im Solde Rußlands, welche das Landvolk aufregen, eine neue Landvertheilung und die Beseitigung der alten Agrargesetze zu verlangen.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Rom, 9. April. Aus einer Depesche San Marganos an den Kriegsminister durch beglaubigte Nachrichten wird bestätigt, daß Ras Alula in Ungnade gefallen sei.

Paris, 9. April. Die Reise Carnot's nach Bordeaux ist definitiv auf den 27. April festgesetzt.

Paris, 9. April. Bei der engeren Wahl im Departement Aube wurde Ferroul (radical) gewählt. Derselbe übernahm von den Deputirten den Auftrag, die Wiedereinstellung Boulangers in die Armeelisten zu beantragen.

London, 9. April. Auf Ersuchen des Botschafters Malet erläßt der Lordmayor von London in sämmtlichen Zeitungen einen beredten Aufruf für die Ueberschwemmten in Preußen und erklärt sich zur Annahme von Gaben bereit. In einer Zuschrift an den Lordmayor bemerkt der Botschafter, Tausende in England würden gewiß freudig bereit sein, gerade in dieser Zeit materielle Beweise der Sympathie und Achtung für Deutschland zu geben.

Wasserstands-Telegramme.

Brieg, 9. April, 7 Uhr Vorm. O.-P. 5,68, U.-P. 4,14 m. Fällt.
Breslau, 9. April, 12 Uhr Mitt. O.-P. — m, U.-P. + 2,14 m
Steinau a. O., 9. April, 7 Uhr Vorm. U.-P. 3,35 m. Steigt.
Glogau, 9. April, 8 Uhr Vorm. U.-P. 3,36 m. Steht.

Handels-Zeitung.

W. T. B. **Berlin,** 9. April. Das Börsen-Commissariat genehmigte den seitens der Berliner Handelsgesellschaft eingereichten Prospect der Oberschlesischen Eisenindustrie-Actien-Gesellschaft für Bergbau und Hüttenbetrieb. Die Actien kommen morgen in den Handel.

• **Vom belgischen Eisenmarkt.** Die Situation schärft sich, laut „Mon. des int. mat." mehr und mehr zu. Roheisen ist zu knapp und im Verhältniss zu den Preisen, die für das Fabrikat zu erzielen sind, zu hoch. Allerdings bleibt die Nachfrage für letzteres gut. Offerten laufen reichlich ein, und es vollziehen sich auch täglich Abschlüsse. Viele Ordres können aber nicht acceptirt werden, weil es für die Walzwerke unmöglich ist, dabei einen Nutzen zu erzielen. Infolge dieser Sachlage sollen innerhalb des belgischen Walzwerksverbandes zwischen denjenigen Werken, welche keine Hochöfen besitzen, und denen, die damit versehen sind, ernste Differenzen ausgebrochen sein.

Berlin, 7. April. [Grundbesitz und Hypotheken. Bericht von Heinrich Fränkel, Friedrichstrasse Nr. 104a.] Die erste Quartalswoche brachte wiederum, wie üblich, eine grössere Reihe von Abschlüssen über bebaute Grundstücke, für welche die Unterhandlungen schon lange geschwebt hatten. Indess ziehen sich die Auflassungen in Folge der dazwischen liegenden Festtage dieses Mal, mehr als sonst, sehr in die Länge. Vielfache Besichtigungen, die für die Feiertage geplant waren, mussten der schlechten Witterung wegen unterbleiben, und haben in Folge dessen die Unterhandlungen, namentlich für ländlichen Besitz, Verzögerungen erfahren. Der April-Umzug hat ziemlich grosse Dimensionen angenommen; derselbe vollzog sich für grosse und mittelgrosse Wohnungen recht leicht, da von derartigen Gelassen manches leer stand und schon vor Eintritt des Termins bezogen werden konnte. In den Bezirken von N. und O. dagegen, wo es sich meist um kleine Wohnräume handelt, war am 3. April noch fast Alles in voller Bewegung begriffen, so dass man in den Nebenstrassen zwischen dem Rosenthaler und Frankfurter Thor überall auf Schritt und Tritt den Umzugstransporten begegnete. Am Hypothekenmarkte hatte die Vierteljahrswende mehrfache Transactionen grösseren Umfanges zum Abschluss gebracht. Abgesehen von den für fertig gewordene Neubauten gemachten Anschaffungen beruhte die Mehrzahl der Capitalsbewilligungen auf Convertirungen des Zinssatzes, welche dauernde Fortschritte machen. Es notiren: Erststellige Eintragungen feinster Art $3^3/_4$—$3^7/_8$ pCt., Durchschnitts-Beleihungen in coulanter Höhe 4—$4^1/_4$ pCt., entlegenere Strassen $4^1/_2$ pCt. Zweite und fernere Stellen je nach Beschaffenheit $4^1/_2$—5—6 pCt. Baugelder $4^1/_2$—5 pCt. laufende Zinsen und 1—$1^1/_2$ pCt. Abschluss-Provision. Erststellige Guts-Hypotheken $3^7/_8$—4—$4^1/_4$ pCt. mit und ohne Amortisation.

Berlin, 9. April. [Butter. Wochenbericht von Gebrüder Lehmann & Co., Luisenstrasse 29, NW.] Nach dem voraufgegangenen Festbedarf trat in dieser Berichtswoche wieder schwächerer Begehr ein. Demzufolge, sowie nach dem neueren Hamburger Preisrückgang (Ia. Qualität auf 85—88 M.) musste auch hier feine Butter erheblich nachgeben. Landbutter folgte ebenfalls, jedoch noch nicht im gleichen Maasse.

Wir notiren Alles per 50 Kilogramm: Für feine und feinste Sahnenbutter von Gütern, Milchpachtungen und Genossenschaften: Ia 95 bis 100, IIa 92—95, IIIa 80—90 Mark. Landbutter: Pommersche 80 bis 85, Netzbrücher 80—83, Schlesische 78—80, Tilsiter 78—80, Elbinger 78—80, Ost- und Westpreussische 78—80, Baierische 78—80, Polnische 80—85, Galizische 72—75—78 Mark.

—ck. **Zuckerbericht.** Halle a. S., 7. April. Rohzucker. In Folge der Festtage ruhte das Geschäft zu Anfang der Woche vollständig. In den letzten Tagen zeigten Raffinerien regeren Begehr, doch fand ein grösserer Umsatz nicht statt, da Fabriken in Erwartung höherer Werthe meist mit Angebot zurückhalten. Umsatz 6000 Sack. — Raffinirter Zucker. Der Verkehr war ein sehr mässiger, da einerseits Käufer billigere Preise anstreben und andererseits Raffinerien bei der gegenwärtigen Lage des Rohzuckermarktes Untergebote ablehnen. — Heutige Notirungen: Rohzucker. Rendement 92 pCt. excl. 48,00 Mark, do. 88 pCt. 44,70—45,60 M. Nachproducte 75 pCt. Rendement excl. 34—38,60 M. Raffinirter Zucker. Bei Posten aus erster Hand. Raffinade fein excl. 59 M., Patent-Würfel 63 M., gem. Raffinade I. incl. 57—58 M., gem. Melis I. 54 M. Melasse zur Entzuckerung excl. Tonne 5,60 bis 6,40 M., do. für Brennereien excl. Tonne 4,50—5,50 M.

• **Englisches Roheisen.** [Bericht von Reichmann & Co., vertreten durch Berthold Block in Breslau.] Middlesbrough, 6. April. Nach dem langen und harten Winter macht sich das Frühjahr durch vermehrte Verschiffungen im hiesigen Roheisengeschäft recht fühlbar, und Frachten sind in Folge dessen im Anziehen begriffen. Auch auf

4 **Breslau,** 9. April. [Von der Börse.] Die Börse verkehrte bei beschränktem Geschäft in recht fester Haltung. Fremde Renten waren im Verlaufe anziehend, ebenso lagen österr. Creditactien und Laurahütte freundlich. Später trat auf Berliner Anfangsnotizen eine allgemeine Abschwächung ein, nur russische Werthe blieben bis zum Schluss gut behauptet. — Die von der Breslauer Disconto-Bank heute zum Course von 118% eingeführten Actien der Schlesischen Dampfercompagnie vorm. Priefert konnten bei lebhaften Umsätzen auf $119^1/_2$ Procent steigen, zu welchem Course sie gesucht blieben.

Per ultimo April (Course von 11 bis $1^3/_4$ Uhr): Oesterr. Credit-Actien $136^1/_2$—137—$136^5/_8$ bez., Ungar. Goldrente 78—$^1/_4$ bez., Ungar. Papierrente 68—$^1/_4$ bez., Vereinigte Königs- u. Laurahütte $94^1/_8$—$^1/_4$—$93^3/_4$ bez., Donnersmarckhütte $47^1/_2$ bez., Oberschles. Eisenbahnbedarf $68^3/_4$—$^7/_8$ bis $68^1/_2$—$^7/_8$ bez., Russ. 1880er Anleihe 78—$^3/_8$ bez., Russ. 1884er Anleihe $91^3/_4$—$92^1/_8$—92 bez., Orient-Anleihe II $51^1/_2$ bez., Russ. Valuta $169^3/_4$—$170^1/_4$ bez., Türken $14^3/_8$ bez. u. Gd., Egypter $80^7/_8$—81 bez., Italiener 95 bez., Mexikaner $83^7/_8$ bez.

Auswärtige Anfangs-Course.

(Aus Wolff's Telegr. Bureau.)

Berlin, 9. April, 11 Uhr 50 Min. Credit-Actien 136, 60. Disconto-Commandit —, —. Ziemlich fest.

Berlin, 9. April, 12 Uhr 30 Min. Credit-Actien 136, 80. Staatsbahn 89, 10. Italiener 95, —. Laurahütte 94, 30. 1880er Russen 78, 50. Russ. Noten 170, —. 4proc. Ungar. Goldrente 78, 40. 1884er Russen 92, 40. Orient-Anleihe II 51, 40. Mainzer 106, 50. Disconto-Commandit 192, —. 4proc. Egypter 81, —. Mexikaner 83, 70. Fest.

Wien, 9. April, 10 Uhr 10 Min. Oesterr. Credit-Actien 271, 60. Staatsbahn —, —. Lombarden —, —. Galizier —, —. Marknoten 62, 25. 4proc. ungar. Goldrente 97, 45. Ungar. Papierrente —, —. Elbethalbahn —, —. Fest.

Wien, 9. April, 11 Uhr 5 Min. Oesterr. Credit-Actien 271, 75. Ungar. Credit —, —. Staatsbahn 221, 50. Lombarden 78, 50. Galizier 196, 75. Oesterr. Silberrente —, —. Marknoten 62, 25. 4% ungar. Goldrente 97, 62. Ungar. Papierrente 85, 40. Elbethalbahn 162, 50. Günstig.

Frankfurt a. M., 9. April. Mittags. Creditactien —, —. Staatsbahn —, —. Lombarden —, —. Galizier —, —. Ungarische Goldrente —, —. Egypter —, —. Laura —, —.

Paris, 9. April. 3% Rente —, —. Neueste Anleihe 1872 —, —. Italiener —, —, Staatsbahn —, —. Lombarden —, —. Egypter —, —.

London, 9. April. Consols —, —. 1873 Russen —, —. Egypter —, —.

Wien, 9. April. [Schluss-Course.] Günstig.

Cours vom	7.	9.	Cours vom	7.	9.
Credit-Actien	271 10	271 80	Marknoten	62 25	62 20
St.-Eis.-A.-Cert.	222 30	221 20	4% ung. Goldrente	97 —	97 82
Lomb. Eisenb.	78 75	78 50	Silberrente	80 60	81 —
Galizier	197 —	196 60	London	126 70	126 55
Napoleonsd'or	10 $03^1/_2$	10 $02^1/_2$	Ungar. Papierrente	84 95	85 60

Cours-Blatt.

Breslau, 9. April 1888.

Berlin, 9. April. [Amtliche Schluss-Course.] Ziemlich fest. Mexikaner 83, 90.

Cours vom	7.	9.
Eisenbahn-Stamm-Actien.		
Mainz-Ludwigshaf.	106 40	107 20
Galiz. Carl-Ludw.-B.	79 50	79 60
Gotthardt-Bahn	119 —	120 40
Warschau-Wien	131 90	133 20
Lübeck-Büchen	162 80	163 20
Mittelmeerbahn	121 20	121 90
Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.		
Breslau-Warschau	52 60	52 50
Ostpreuss. Südbahn	112 50	112 80
Bank-Actien.		
Bresl. Discontobank	93 —	93 60
do. Wechslerbank	96 50	96 50
Deutsche Bank *)	166 90	158 50
Disc.-Command. ult.	191 60	191 60
Oest. Credit-Anstalt	136 60	136 40
Schles. Bankverein	112 60	113 —
Industrie-Gesellschaften.		
Brsl. Bierbr. Wiesner	44 50	44 50
do. Eisenb. Wagenb.	122 20	— —
do. verein. Oelfabr.	82 70	83 10
Hofm. Waggonfabrik	111 70	115 —
Oppeln. Portl.-Cemt.	114 20	114 50
Schlesischer Cement	192 50	194 —
Cement Giesel	161 70	160 50
Bresl. Pferdebahn	134 —	133 90
Erdmannsdrf. Spinn.	74 20	73 50
Kramsta Leinen-Ind.	126 20	126 40
Schles. Feuerversich.	1975 —	1975 —
Bismarckhütte	136 70	137 80
Donnersmarckhütte	47 50	47 —
Dortm. Union St.-Pr.	72 30	71 80
Laurahütte	94 —	93 70
do. $4^1/_2$% Oblig.	103 50	103 30
GörlEis.-Bd. (Lüders)	136 —	138 20
Oberschl. Eisb.-Bed.	68 50	69 —
Schl. Zinkh. St.-Act.	132 —	132 20
do. St.-Pr.-A.	134 20	134 —
Bochum. Gussstahl. ult	141 50	141 30
Tarnowitzer Act.	29 70	29 —
do. St.-Pr.	73 50	74 —
Redenhütte St.-Pr.	90 50	90 —
do. Oblig.	— —	102 20
Inländische Fonds.		
D. Reichs-Anl. 4%	107 90	108 —
do. do. $3^1/_2$%	101 20	101 20

Cours vom	7.	9.
Preuss. Pr.-Anl. de55	154 20	154 —
Pr. $3^1/_2$% St.-Schldsch	100 40	100 40
Preuss. 4% cons. Anl.	107 20	107 20
Prss. $3^1/_2$% cons. Anl.	101 90	101 80
Schl. $3^1/_2$% Pfdbr. L. A	100 20	100 —
Schles. Rentenbriefe	104 40	104 40
Posener Pfandbriefe	102 60	102 50
do. do. $3^1/_2$%	99 70	99 70
Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		
Oberschl. $3^1/_2$% Lit. E.	— —	100 50
do. $4^1/_2$% 1879	— —	104 —
R.-O.-U.-Bahn 4% II.	103 20	103 20
Mähr.-Schl.-Cent.-B.	49 50	49 70
Ausländische Fonds.		
Italienische Rente	95 —	95 20
Oest. 4% Goldrente	89 30	89 30
do. $4^1/_5$% Papierr.	62 80	62 70
do. $4^1/_5$% Silberr.	64 50	64 90
do. 1860er Loose	111 —	110 90
Poln. 5% Pfandbr.	52 50	52 50
do. Liqu.-Pfandbr.	47 30	47 10
Rum. 5% Staats-Obl.	91 90	92 —
do. 6% do. do.	104 80	104 80
Russ. 1880er Anleihe	78 20	78 40
do. 1884er do.	92 —	92 30
do. Orient-Anl. II.	51 50	51 50
do. $4^1/_2$ B.-Cr.-Pfbr.	81 70	82 —
do. 1883er Goldr.	104 50	104 40
Türkische Anleihe	14 50	14 40
do. Tabaks-Actien	86 70	86 20
do. Loose	34 —	34 40
Ung. 4% Goldrente	78 20	78 60
do. Papierrente	68 —	68 20
Serb. amort. Rente	76 80	76 80
Banknoten.		
Oest. Bankn. 100 Fl.	160 65	160 85
Russ. Bankn. 100 SR.	169 50	169 90
Wechsel.		
Amsterdam 8 T.	169 —	— —
London 1 Lstrl. 8 T.	20 34	— —
do. 1 „ 3 M.	20 $28^1/_2$	— —
Paris 100 Frcs. 8 T.	80 55	— —
Wien 100 Fl. 8 T.	160 35	160 40
do. 100 Fl. 2 M.	159 45	159 60
Warschau 100 SR 8 T.	169 45	169 65

*) 9% Abschlag. Privat-Discont $1^1/_2$%.

Letzte Course.

Berlin, 9. April, 3 Uhr 10 Min. [Dringliche Original-Depesche der Breslauer Zeitung.] Schwach.

Cours vom	7.	9.	Cours vom	7.	9.
Oesterr. Credit. ult.	136 37	136 25	Mainz-Ludwigsh. ult.	106 12	106 87
Disc.-Command. ult.	191 62	191 12	Drtm. Union St. Pr. ult.	72 —	71 37
Berl. Handelsges. ult.	161 50	162 —	Laurahütte ult.	93 87	93 —
Franzosen ult.	90 —	89 —	Egypter ult.	80 75	80 87
Lombarden ult.	32 —	31 62	Italiener ult.	94 87	95 —
Galizier ult.	79 25	79 25	Ungar. Goldrente ult.	78 —	78 25
Lübeck-Büchen ult.	162 87	163 50	Russ. 1880er Anl. ult.	77 87	78 25
Marienb.-Mlawka ult.	48 75	47 87	Russ. 1884er Anl. ult.	91 75	92 —
Ostpr. Südb.-Act. ult.	82 62	81 62	Russ. II. Orient-A. ult.	51 25	51 25
Mecklenburger ult.	143 87	142 50	Russ. Banknoten ult.	169 50	170 —

Producten-Börse.

Berlin, 9. April, 12 Uhr 30 Minuten. [Anfangs-Course.] Weizen (gelber) April-Mai 170, 50. Septbr.-Oct. 176, 25. Roggen April-Mai 120, 50, Septbr.-Oct. 130, 50. Rüböl April-Mai 46, —, Septbr.-Oct. 46, 80. Spiritus 50er April-Mai 50, 40, 50er Juni-Juli 51, 60. Petroleum loco 24, 50. Hafer April-Mai 116, 50.

Berlin, 9. April. [Schlussbericht.]

Cours vom	7.	9.	Cours vom	7.	9.
Weizen. Höher.			**Rüböl.** Fester.		
April-Mai	169 75	172 25	April-Mai	46 —	46 20
Septbr.-Octbr.	176 —	176 75	Septbr.-Octbr.	46 80	46 90
Roggen. Höher.					
April-Mai	120 25	121 50	**Spiritus.** Still.		
Juni-Juli	125 75	126 50	loco (versteuert)	98 20	98 40
Septbr.-Octbr.	130 —	131 25	do. 50er	49 70	50 10
Hafer.			do. 70er	30 70	31 —
April-Mai	115 50	117 75	50er April-Mai	30 20	50 30
Juni-Juli	119 25	121 —	50er Juni-Juli	31 50	50 50

Stettin, 9. April. — Uhr — Min.

Cours vom	7.	9.	Cours vom	7.	9.
Weizen. Fester.			**Rüböl.** Fest.		
April-Mai	171 50	172 —	April-Mai	46 —	47 —
Juni-Juli	175 —	177 50	Septbr.-Octbr.	46 50	47 —
Septbr.-Octbr.	177 50	178 —	**Spiritus.**		
Roggen. Still.			loco ohne Fass	— —	— —
April-Mai	117 50	117 50	loco mit 50 Mark		
Juni-Juli	122 —	121 50	Consumsteuer belast.	48 30	48 70
Septbr.-Octbr.	127 —	127 —	loco mit 70 Mark	29 30	29 70
Petroleum.			April-Mai 70er	30 50	30 50
loco (verzollt)	13 —	13 —	August-Septbr. 70er	33 20	33 30

Posen, 6. April. [Börsenbericht von Lewin Berwin Söhne Getreide- und Productenbericht.] Wetter: Rauh. Das Angebot sämmtlicher Cerealien blieb am heutigen Wochenmarkte schwach, für Weizen und Roggen bestand rege Kauflust zu besseren Preisen; in den anderen Cerealien fanden nur geringe Umsätze zu unveränderten Preisen statt. Laut Ermittelung der Markt-Commission wurden folgende Preise notirt: Weizen 16,80—16,20—15,40 Mark, Roggen 10,60 bis 10,20—9,60 Mark, Gerste 10,00—9,00 Mark, Hafer 10,50—9,70—9,30 Mark, Kartoffeln 3,80—3,20 Mark, Wicken 9,30 bis 8,80 Mark, Lupinen 8,00 M., gelbe 7,00 M. — An der Börse: Spiritus geschäftslos. Gek. — Liter. April (50er) 46,70, (70er) 28,50, Mai (50er) 47,50, (70er) 29,20, Juni (50er) 49,30, (70er) 29,90, Juli (50er) 50,10, (70er) 30,60. Loco ohne Fass (50er 46,60 (70er) 28,40.

Vorrathe, sowie indirect auf Preise machen die starken Verschiffungen Eindruck. Im März fand eine Stockabnahme statt von 17 444 Tons. Die Production betrug 114 949 Tons, die Verschiffungen beziffern sich auf 72 318 Tons, und der Inlandconsum auf 60075 Tons. Die Gesammt-Vorräthe sind 610 698 Tons, davon 328 140 Tons im Warrantlager. Nr. III GMB. notirt heute 31 sh 9 d bis 32 sh per Ton prompt, 32 sh bis 32 sh 6 d April-Juni Fob. hier, Teesdues extra.

Familiennachrichten.

Verlobt: Frl. **Emmy Pissin**, Hr. Ref. **Paul Stendell**, Berlin. Frl. **Agnes Braune**, Hr. Gymnas.-Lehrer **Carl Maas**, Spandau—Cüstrin. Frl. **Clara Bodenstein**, Hr. Diakonus **Conrad Schulz**, Wolfshayn — Goldberg i. Schl.

Verbunden: Hr. Pr.-Lt. **Alexander v. Griesheim**, Miß **Janet Gutherie Smith**, Edinburgh. Hr. Schloßprediger **F. W. Schubart**, Frl. **Bertha v. Alvensleben**, Ballenstedt. Hr. Assistenzarzt Dr. **Eduard Richter**, Fräul. **Ines Ebert**, Berlin. Hr. **Otto Kapp**, Frl. **Olga v. Kronhelm**, Görlitz.

Gestorben: Hr. **Alexander Sörensen**, Libau. Hr. Geh. Commerzien-Rath **Gustav Fedor Zschille**, Dresden. Hr. Hauptm. a. D. **Carl Claudius Gustav Ernst Andreas von Röhl**, Ehrenbreitstein. Verw. Fr. Staatsminister Frfr. **Dorothe Natalie v. Dungern**, geb. Freiin Marschall **v. Bieberstein**, Freiburg i. B.

Angekommene Fremde:

„Heinemanns Hotel zur goldenen Gans.“
v. Eicke, Lieut. u. Rgtsb., Polwitz. v. Eicke, Lieut., Ob.-Glogau. Krüger, Hotelbes., n. Gem., Beuthen OS. Hawel, Kfm., Wollstein. Wolff, Kfm., Kattowitz. Hildebrand, Kfm., Plauen i. V. Schulze, Kfm., Hermsdorf. Lorenz, Kfm., Bautzen. Lange, Fbrkt., Plauen i. V. Steiner, Kfm., Hamburg. Fr. Kfm. Heymann, n. Tocht., Prazska. Bruck, Mühlenbes., Leobschütz. Frau Rgtsb. v. Rathenow, Stabelwitz. v. Buddenbrock, Landrath u. Rgtsb. n. Gem., Bischdorf. Wiesand, Rgtsb., Lendschütz. v. Teeu, Major, Ohlau. v. Rentzell, Berlin. Färber, Kfm., Loslau. Lewy, Kfm., Königsberg. Bernhard, Kfm., Hamburg. Elfeld, Kfm., Berlin. Steinitz, Kfm., Berlin. Bökhoff, Rgtsb., Bingum. Baath, Versicherungs-Insp., Magdeburg. Matteck, Apothekenb., Posen. Ohme, Fbrkb., Waldenburg. Urbach, Kfm., Cosel. Schilf, Kfm., Leipzig. Strauß, Kfm., Offenbach. Sykora, Ing., Dombrowa. Schneider, Kfm., Eßlingen. Schönholz, Kfm., Berlin.

Hôtel weisser Adler,
Ohlauerstr. 10/11.
Fernsprechstelle Nr. 201.
Graf zu Dohna, Kgl. Kammerherr, Kotzenau. Welt, Rgbes., Kl.-Jänowitz. Baron v. Saurma, Majoratsherr, Sterzendorf. v. Petersdorff, Berlin. Schenk, Rgbes., Simsdorf. Grundig, Bergwrk.-Dir., n. Gem. u. Tocht., Jarogno (Galizien). Dimter, Fabrikbs., n. Sohn, Dittersbach. Müller, Kfm., Leipzig. Wagner, Kfm., Offenbach. Heymann, Kfm., Berlin. Weber, Kfm., Berlin. Herrmann, Kfm., Stuttgart.

Hôtel du Nord
vis-à-vis dem Centralbahnh.
Fernsprechstelle Nr. 499.
Graf zu Stolberg u. Sohn, Rittergutsbes., Brustawe. Frhr. v. Reitzenstein, Major, Glogau. Blomeyer, Lieut. u. Rittergtb., Schnellendorf. Riese, Brauereibs., Heidelberg. Schneege, Kfm., Posen. Löwe, Apothekenbs., Tarnowitz. Grün, Kfm., Teschen. Zencke, Privat-Amts-Controleur, Strehlen. Saft, Kfm., n. Fr., Rosenberg. Cohn, Kaufm., u. Bruder, Beuthen. Leubner, Kfm., Jägerndorf. Bethge, Herzoglicher Stallm., Ratibor. Hensel, Ingenieur, Köln. Voß, Kfm., Frankfurt a. M. Kowarsek, Ingen., Niedsieliska. Fritsch, Lieut. u. Rittergutsbesitzer, Birawa. Frau Pierce, London. Fischer, Kfm., Posen. Jacobssohn, Kfm., Posen.

Hôtel z. deutschen Hause
Albrechtsstr. Nr. 22.
Frl. Diehns, Warmbrunn. Dr. Badstübner, Oberstabsarzt, n. Fam., Glatz. Baumgart, Kgl. Baurath, Glatz. Fusold, Diakonus, Rohnstock. Fritsche, Gerbereib., Kalisch. Neumann, Apotheker, Neisse. Springer, Apotheker, nebst Sohn, Wüste-Waltersdorf. Tschirsch, Cantor, n. Gem., Waldenburg. Frau Kfm. Kittner, n. Sohn, Bunzlau. Anders, Kämmerer, Glogau. v. Scheel, Dom.-Pächter, Mellendorf. Bannerth, nebst Tochter, Myslowitz. Kapler, Gymnasial-Vorschullehr., n. Gem. Waldenburg. Frl. Mündel, Neusalz. Walter Besch, Neusalz. Gomolke, Kfm., Berlin. Bösebeck, Kfm., Schwelm. Witte, Kfm., Ohligs. Guttmann, Kfm., Leipzig. Szczepan, Geschäftsführer, Sohrau. Dubeck, Buchhalter, Sohrau.

Kassner's Hôtel zu den drei Bergen,
Büttnerstraße 33.
Kummer, Gutspch., Burghof. Kuhn, Oberlehrer, Görlitz. Franke, Kfm., Rostock. Mai, Kfm., München. Hirschberg, Kfm., Berlin. Kroner, Kfm., Berlin. Färber, Kfm., Berlin. Süßmann, Kfm., Berlin. Dambitsch, Kfm., Berlin. Hoffmann, Kfm., Eilenburg. Schober, Kfm., Königsberg. Mosler, Kfm., Bamberg.

Courszettel der Breslauer Börse vom 9. April 1888.

Amtliche Course (Course von 11—12¾).

Wechsel-Course vom 9. April.

Amsterd. 100 Fl.	2½	kS.	169,20 bz
do. do.	2½	2 M.	168,40 G
London 1 L. Strl.	2	kS.	20,34 G
do. do.	2	3 M.	20,285 B
Paris 100 Frcs.	2½	kS.	80,55 bz
do. do.	2½	2 M.	—
Petersburg	5	kS.	—
Warsch. 100 SR.	5	kS.	169,50 G
Wien 100 Fl...	4	kS.	160,25 G
do. do.	4	2 M.	159,40 bz

Inländische Fonds.

		vorig. Cours.	heutiger Cours.
D. Reichs-Anl.	4	108,00 B	108,00 B
do. do.	3½	101,30 B	101,20 bz
Prss. cons. Anl.	4	107,10 bz	107,10 bz
do. do.	3½	102,00 B	101,90 bzB
do. Staats-Anl.	4	—	—
do. -Schuldsch.	3½	100,50 B	100,50 B
Prss. Pr.-Anl. 55	3½	—	—
Bresl. Stdt.-Anl.	4	104,25 B	104,10 bzG
Schl. Pfdbr. altl.	3½	100,20 bzG	100,20 G
do. Lit. A..	3½	100,20 } à25 bzB	100,20 } à25 bzB
do. Lit. C..	3½	100,20 } à25 bzB	100,20 } à25 bzB
do. Rusticale	3½	100,20 } à25 bzB	100,20 } à25 bzB
do. altl.....	4	102,85 G	102,85 B
do. Lit. A..	4	102,85 G	102,75 bz
do. do.	4½	103,00 G	103,00 G
do. Rustic. II.	4	102,85 bz	102,75 G
do. do.	4½	103,00 G	103,00 G
do. Lit. C. II.	4	102,85 G	102,75 bz
do. do.	4½	—	—
do. Lit. B..	3½	—	—
Posener Pfdbr..	4	102,60à55 bzG	102,60 bzG
do. do.	3½	99,75 bzB	99,70à75 bzB
Central landsch.	3½	—	99,90 bz
Rentenbr., Schl.	4	104,30 G	104,40 B
do. Landesclt.	4	—	—
do. Posener.	4	—	—
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	103,25 B	103,05 G

Inländische Hypotheken-Pfandbriefe.

Schl. Bod.-Cred.	3½	97,80 bzG	97,80à85 bz
do. rz. à 100	4	102,85 bz	102,85 B
do. rz. à 110	4½	112,00 B	112,10 bz
do. rz. à 100	5	105,00 G	105,00 G
do. Communal.	4	102,65 B	102,65 B
Goth. Gr.-Cr.-Pf.	3½	—	—

Obligationen industrieller Gesellschaften.

Brsl. Strssb. Obl.	4	—	—
Dnnrsmkh. Obl.	5	—	—
Henckel'sche Part.-Obligat...	4½	103,50 G	103,50 G
Kramsta Oblig.	5	99,50 B	99,50 B
Laurahütte Obl.	4½	103,25 G	103,25 G
O.S. Eis. Bd. Obl.	5	105,00 bzG	105,00 G
T.-Winckl. Obl.	4	100,90 B	101,10 B

Ausländische Fonds.

		vorig. Cours.	heutiger Cours.	
Oest Gold-Rente	4	89,05 G	89,60à9,80 bz	
do. Silb.-R. J./J.	4⅕	64,55à65 bz	64,70à80 bz	
do. do. A./O.	4⅕	64 90 B	65,00 B	
do. do. kl.	—	—	65,50 bz	
do. Pap.-R. F/A.	4⅕	—	—	
do. do.	4⅕	—	—	
do. Loose 1860	5	110,25 G	110,75 bz	
Ung. Gold-Rent.	4	77,70 bz 100r (78,75 bz)	78,25 bz 500r	79,50 bz 100r fehlen
do. do. kl.	4	—	—	
do. Pap.-Rente	5	67,70 G	68,25 bzG	
do. do. kl.	5	68,00 bz	—	
Krak.-Oberschl.	4	99,30 G	99,30 bzB	
do. Prior.-Act.	4	—	—	
Poln. Liq.-Pfdb.	4	46,90 B	47,25 bzG	
do. Pfandbr...	5	52,20 G	52,50 G	
do. do. Ser. V.	5	—	—	
Russ. Bod-Cred.	4½	81,75 G	82,00 G	
do. 1877 Anl.	5	—	—	
do. 1880 do.	5	78,10à15 bz	78,35à40 bz	
do. do. kl.	4	—	—	
do. 1883 do.	6	105,00 G	105,00 G	
do. Anl. v. 1884	5	91,50 G	91,75à92 bz	
do. do. kl.	5	—	91,75à92 bz	
Orient-Anl. II.	5	51,50 B	51,60 G	
Italiener	5	95,25 B	95,40 B kleine	95,40 bzG
Rumän. Obligat.	6	105,10 bz	105,00 G	
do. amort. Rente	5	91,90 bz	91,90 bz	
do. do. kl.	5	92,60 bz	—	
Türk. 1865 Anl.	1	conv. 14,25 bz	conv. 14,40 bzG	
do. 400 Fr.-Loos.	—	—	34,25 bzG	
Egypt. Stts.-Anl	4	80,50 G	80,90 bz	
Serb. Goldrente	5	—	—	

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen

Br.-Schw.-Fr. H.	4½	102,75 G	102,60 bz
do. K.	4	102,75 G	102,60 bz
do. 1876	5	102,75 G	102,60 bz
Oberschl. Lit. D.	4	102,75 G	102,60 bz
do. Lit. E..	3½	101,00 B	100,90 B
do. do. F..	4	102,75 G	102,60 bz
do. do. G..	4	102,75 G	102,60 bz
do. do. H..	4	102,75 G	102,60 bz
do. 1873...	4	102,75 G	102,60 bz
do. 1874...	4	102,75 G	102,60 bz
do. 1879...	4½	104,00 B	104,00 bzG
do. 1880...	4	102,75 G	102,60 bz
do. 1883...	4	—	—
R.-Oder-Ufer..	4	102,75 G	102,60 bz
do. do. II.	4	103,80 B	103,70 B
B.-Wsch. P.-Ob.	5	—	—

Fremde Valuten.

Oest. W. 100 Fl....	160,50 bzB	160,60 bzB
Russ. Bankn. 100 SR.	169,10 bz	170,25 à69,90bz

Inländische Eisenbahn-Stamm-Actien und Stamm-Prioritäts-Actien.

Börsen-Zinsen 4 Procent. Ausnahmen angegeben.

	Dividenden 1886.	1887.	vorig. Cours.	heut. Cours.
Br. Wsch. St. P.*)	1½	—	—	—
Dortm.-Gronau	2½	—	—	—
Lüb.-Büch. E.-A	7	—	—	—
Mainz Ludwgsh.	3½	—	106,00 G	106,50 G
Marienb.-Mlwk.	¼	—	—	—

*) Börsenzinsen 5 Procent.

Ausländische Eisenbahn-Actien und Prioritäten.

Carl-Ludw.-B..	5	—	—	—
Lombarden....	⅕	0	—	—
Oest. Franz. Stb.	3½	—	—	—

Bank-Actien.

Bresl. Dscontob.	5	5	94,00 bz	94,00 bzB
do. Wechslerb.	5½	4½	96,50 B	96,50 bz
D. Reichsb.*)..	5,29	6⅕	—	—
Schles. Bankver.	5½	6	112,75 G	113à3,25 bzB
do. Bodencred.	6	6	118,50 G	119,00 B
Oesterr. Credit.	8⅛	8⅛	—	—

*) Börsenzinsen 4½ Procent.

Industrie-Papiere.

Bresl. Strassenb.	5½	6	133,75 bzB	133,75 bzG
do. Act.-Brauer.	0	—	—	—
do. Baubank.	0	0	—	—
do. Spr.-A.-G.	12	—	—	—
do. Börs.-Act.	5½	—	—	—
do. Wagenb.-G.	4½	5	122,25 bzG	—
Hoffm. Waggon.	2	4	113,00 B	113,00 B
Donnersmrckh.	0	0	47,00 bzG	47,50 bzG
Erdmnsd. A.-G.	0	—	—	—
Frankf. Güt.-Eis.	6	6¼	—	—
O-S. Eisenb.-Bd.	0	0	68,50 bzB	68,75à90à50à90bzB
Oppeln. Cement.	2	2½	114,00 bz	115,20 bz
Grosch. Cement.	7	11½	191,25 bzG	193,50 bz
Cement Giesel	—	10½	161,00 G	161,00 G
Schl. Feuervs..	31⅔	31⅔	p.St. —	p.St. —
do. Lebenvers...	0	—	p.St. —	p.St. —
do. Immobilien	5	5½	106,50 B	106,50 B
do. Leinenind..	4½	—	126,50 bz	127,00 bzB
do. Zinkh.-Act.	6½	6½	—	—
do. do. St.-Pr.	6½	6½	—	—
do. Gas-A.-G..	6⅔	—	—	—
Siles. (V.ch.Fab)	5	6	113,35 B	113,50 B
Laurahütte	½	—	93,25 bzG	94,25 B
Ver. Oelfabrik	4	—	83,30 G	83,25 G
Schles. Dpf.-Co. (Priefert)	—	—	—	118à119,50bz

Bank-Discont 3 pCt. Lombard-Zinsfuss 4 pCt.

Breslau, 9. April. **Preise der Cerealien.**
Festsetzungen der städtischen Markt-Deputation.

	gute höchst. ℛ︁ℳ︁	₰	gute niedr. ℛ︁ℳ︁	₰	mittlere höchst. ℛ︁ℳ︁	₰	mittlere niedr. ℛ︁ℳ︁	₰	gering. Waare höchst. ℛ︁ℳ︁	₰	gering. Waare niedr. ℛ︁ℳ︁	₰
Weizen, weisser	17	50	17	30	17	10	16	60	16	30	16	10
Weizen, gelber	17	40	17	20	16	70	16	50	16	30	16	10
Roggen	11	40	11	10	10	80	10	50	10	30	10	—
Gerste	13	50	12	—	11	50	10	50	9	50	9	—
Hafer	10	60	10	40	10	10	9	90	9	60	9	40
Erbsen	14	50	14	—	13	50	13	—	11	50	10	50

Kartoffeln (Detailpreise) pro 2 Liter 0,08—0,09—0,10 M.

Breslau, 9. April. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Roggen (per 1000 Kilogramm) fest, gekündigt — Centner, abgelaufene Kündigungsscheine] —, per April 115,00 Gd., April-Mai 115,00 Gd., Mai-Juni 119,00 Gd., Juni-Juli 125,00 Br. 124,00 Gd., September-October 129,00 bez. Br.

Hafer (per 1000 Kgr.) gk. — Ctr., per April 108,00 Gd., April-Mai 108,00 Gd., Mai-Juni 112,00 Br., Juni-Juli 114,00 Br., Juli-August 118,00 Br.

Rüböl (per 100 Kilogramm) still, gekündigt — Centner, loco in Quantitäten à 5000 Kilogramm —, per April 45,50 Br., April-Mai 45,00 Br.

Spiritus (per 100 Liter à 100%) excl. 50 u. 70 Mark Verbrauchsabgabe, fester, gekündigt 10000 Liter, abgelaufene Kündigungsscheine —, April 47,30 Gd. 70er 28,90 Gd., April-Mai 47,30 Gd. 70er 28,90 Gd., Mai-Juni 48,20 Gd., Juni-Juli 49,20 Gd., Juli-August 50,20 Gd., August-September 50,80 Gd., September-October 51,20 Gd.

Zink (per 50 Kilogramm) ohne Umsatz.

Kündigungs-Preise für den 10. April:
Roggen 115,00, Hafer 108,00, Rüböl 45,50 Mark, Spiritus-Kündigungspreis (excl. 50 u. 70 M. Verbrauchsabgabe) für den 9. April: 50er 47,30, 70er 28,90 Mark.

Magdeburg, 9. April. **Zuckerbörse.**

	7. April.	9. April.
Rendement Basis 92 pCt.	23,90—24,10	24,00—24,10
Rendement Basis 88 pCt.	22,35—23,00	22,50—23,00
Nachproducte Basis 75 pCt.	17,00—19,40	17,00—19,50
Brod-Raffinade ff.	30	30
Brod-Raffinade f.	29,25—29,50	29,25—29,50
Gem. Raffinade II.	27,75—28,50	27,75—28,25
Gem. Melis I.	27,00—27,25	27,00—27,25

Tendenz am 9. April: Rohzucker fest. Raffinirte unverändert.

Verantwortlich f. d. politischen u. allgemeinen Theil: J. Seckles; f. d. Feuilleton: Karl Vollrath; f. d. Inseratentheil: Oscar Meltzer; sämmtlich in Breslau. Druck von Grass, Barth & Co. (W. Friedrich) in Breslau.